

04.03.21

Die vier Jahreszeiten, eine Musik, die bleibt

Wie fühlt es sich an, wenn der Frühling erwacht? Wenn die Natur zu leben beginnt und alles duftet? Was passiert, wenn die Tage kürzer werden? Wenn die Blätter ihre Farbe verlieren und vom Baum abfallen?

Vivaldi versuchte, auf diese Fragen mit Musik zu antworten. In den 1720er Jahren schrieb er „Die vier Jahreszeiten“, vier Konzerte für Violine und Streichorchester.

Es gab eine Zeit, da fragte sich Vivaldi fast täglich, wie er Außermusikalisches, also das Rauschen des Windes oder ein Gefühl wie Traurigkeit, allein durch die Töne der Musik darstellen könnte. Zum Glück hatte er in den Jahren als freischaffender Künstler so viele Erfahrungen gesammelt, dass aus der Grübelelei bald aktives Komponieren wurde. Durch seine Arbeit an der Oper wusste er, wie man Gefühle in Musik verwandeln kann. Nicht gerade selten rollten insbesondere den weiblichen Theaterbesuchern Tränen über die Wangen, wenn sie seine Stücke hörten. Und durch sein jahrelanges Geigenspiel kannte er alle technischen Tricks, um den Bogen so zu streichen, damit es z.B. stürmisch klingt. Außerdem war Vivaldi ein guter Beobachter. Neugierig lief er durch die Natur. Er notierte, wie sie sich im Lauf eines Jahres veränderte und wie sich diese Veränderung auf den Menschen auswirkte.

Vivaldi komponierte „Die vier Jahreszeiten“ so lebendig, dass es euch nicht schwer fallen wird, sie zu durchleben: Im Frühling tanzt ihr mit Nymphen und Hirten über die Wiese, im Sommer heißt es Verstecken vor Blitz und Donner, im Herbst geht es mit Jägern durch den Wald und im Winter zieht ihr auf Schlittschuhen Kreise über den zugefrorenen See. Und ihr spürt etwas von dem italienischen Lebensgefühl des Venedigs des 18. Jahrhunderts.

Noch zu Vivaldis Lebzeiten wurden „Die vier Jahreszeiten“ ein Riesenerfolg, vor allem das Konzert über den Frühling. Darin stecken Melodien, die noch heute echte Ohrwürmer sind. Egal ob in ihrem Original oder einer Bearbeitung, egal ob im Konzertsaal oder als Soundtrack im Kino – Vivaldis Werk ist eins der populärsten Stücke in der Geschichte der (klassischen) Musik. Es sind Töne, Melodien und Rhythmen, die bleiben.



04.03.21

„Konzert“ – bei diesem Wort denken die meisten an eine Veranstaltung, bei der Musik gespielt wird, egal ob von einem Sinfonieorchester oder einem Rapper. Was viele nicht wissen: „Konzert“ bezeichnet auch eine bestimmte Form von Komposition oder Ausführung.

Solo? Konzert? Solokonzert!

Das Wort Konzert ist mehr als 400 Jahre alt und hatte schon damals viele Bedeutungen. In Italien beschrieb es das Zusammenspiel von Chor und Orchester. Übersetzt man es nämlich ins Deutsche, heißt es nichts anderes als „Abmachung“, „Vereinigung“ oder „Übereinstimmung“. Wenn sich also Sängerinnen und Sänger mit Instrumentalistinnen und Instrumentalisten für einen Auftritt verabredeten oder ein Komponist ein musikalisches Werk für eben jene schrieb, sprach man von „concerto“.

In der lateinischen Sprache gibt es auch ein Wort, das „concerto“ heißt. Es bedeutet „Wettkampf“, „Diskussion“ oder „Streitgespräch“. Was auf den ersten Blick nach zwei verschiedenen Wortbedeutungen für euch aussehen mag, hängt eigentlich zusammen, denn für eine Abmachung oder Übereinstimmung muss man diskutieren, die eigene Stimme einbringen und manchmal sogar streiten. Bis heute spielen beide Bedeutungen beim Aufführen und Komponieren von Konzerten eine wichtige Rolle.

Vivaldi komponierte „Die vier Jahreszeiten“ als vier Solokonzerte für Violine und Orchester. Hier treffen also Violine (Solistin oder Solist) und Orchester aufeinander. Die Violine steht im Mittelpunkt und spielt mit den anderen Instrumenten quasi um die Wette. Manchmal necken sie sich auch und werfen Töne wie Frage und Antwort hin und her. Vivaldi liebte diese Art der Musik. Über 300 Solokonzerte soll er geschrieben haben, über 220 davon für die Violine. Die meisten davon sind sehr schwer, schließlich spielte Vivaldi häufig selbst die Solovioline und er war für seine atemberaubende Technik weltberühmt. Viele seiner Solokonzerte schrieb er aber auch für begabte Solistinnen und das Orchester des Ospedale della Pietà. Und weil er damit den Nerv der Zeit traf, gilt er aus heutiger Sicht als Wegbereiter des Solokonzerts. Ohne seine Ideen und seine Bemühungen wäre diese Form der Musik nicht so populär geworden. Bis heute greifen Komponistinnen und Komponisten darauf zurück.